Wittgensteiner Wochenblatt

Organ im Lenne-, Lahn-, Dill- und Ederthal

Zwölfter Jahrgang.

Erscheint jeden Sonnabend und kostet vierteljährlich in der Expedition 50 Pf., durch die Post bezogen 65 Pf.; mit dem illustr. Unterhaltungsblatt in der Expedition 90 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 13. Laasphe, Sonnabend den 26. März 1887.

Tagesgeschichtliches.

(Deutschland.) In die frohbegeisterte Stimmung, die dem deutschen Kaiserfest geziemt, werden auch die Tagesfragen, soviel sich übersehen läßt, keine Trübung mischen und wenigstens zwei Nachrichten oder Betrachtungen entsprechen ganz den Wünschen, auf deren Erfüllung das Herz des greisen Kaisers besonderen Werth legt. Wie aus halbamtlichen Kreisen berichtet wird, sind die Vorarbeiten für die Alters- und Invaliden-Versorgung der Arbeiter bereits zum Abschluß gelangt, so daß die Einbringung der Gesetzesvorlage für die nächste Session des Reichstages in Aussicht steht. Mit dieser Förderung des sozialen Ausgleichs im eigenen Reich, verbindet sich die Nachricht, daß die Erneuerung des Friedensbundes zwischen Deutschland, Oesterreich und Italien endlich eine vollendete Thatsache geworden ist. Aus Wien wird zwar gemeldet, daß die bisher über Einzelheiten des neuen Vertrages verbreiteten Angaben nicht ganz korrekt sind; aber an dem glücklichen Abschluß der Verhandlungen ist nicht zu zweifeln.

— Aller Augen waren am Dienstag auf Berlin gerichtet. Berlin war thatsächlich der Mittelpunkt der Welt, des Kaisers 90. Geburtstag, das Ereigniß, welches dem verworrenen, nie rastenden Räderwerk der Politik auf einige Stunden Halt gebot. Die gesammte Presse, sonst mannigfach und verschieden in ihren Besprechungen, hatte Dienstag nur ein Thema: der 90. Geburtstag Kaiser Wilhelms. Die meisten Wiener Blätter besprechen in Leitartikeln das Fest in äußerst sympathischer Weise. Ebenso feiern sämmtliche Pester Zeitungen den Geburtstag Kaiser Wilhelms. Selbst in Rußland schwieg die übliche Fehde. Das „Journal de St. Petersbourg" schließt sich voll und herzlich den Wünschen an, welche die deutsche Nation ihrem Kaiser darbringt, sowie den ehrfurchtsvollen Gratulationen, welche dem Kaiser Wilhelm von allen Seiten zugehen. Die „Russische Petersburger Zeitung" widmet dem Kaiser Wilhelm einen sehr sympathischen Artikel, in welchem die Verdienste des Kaisers um die Erhaltung es Friedens und der Freundschaft Deutschlands mit Rußland gedacht und dem kaiserlichen Rathgeber, dem Fürsten Bismarck, warme Anerkennung gezollt wird. England bleibt nicht hinter Oesterreich und Rußland zurück. Fast alle Londoner Morgenblätter feiern den Geburtstag des Kaisers Wilhelm und geben dabei der Befriedigung darüber Ausdruck, daß mit den Festlichkeiten in Berlin die in der politischen Lage eingetretene Besserung zusammenfalle. Auch die italienische Presse schließt sich dem Reigen an.

(Frankreich.) In Frankreich hat der gemäßigte Republikanismus bei verschiedenen, jüngst stattgefundenen Ersatzwahlen unerwartete Erfolge errungen und es scheint, daß diese Strömung noch weiter Oberwasser gewinnt. Bei der am Sonntag im Departement Pas de Calais stattgehabten Nachwahl zur Kammer wurde ebenfalls ein Anhänger der gemäßigt-republikanischen Richtung Ribot, mit der gewaltigen Mehrheit von 125,000 Stimmen gewählt, während der sozialistische Candidat, Cazin, es nur auf 4000 Stimmen brachte. In dem genannten Departement verfügen sonst die Conservativen über die Mehrheit. sie hatten aber beschlossen, die Wahl Ribot's nicht zu bekämpfen, was fast darauf hindeutet, daß die Aussichten der Monarchisten diesmal von vornherein nicht besondere waren.

(Rußland.) Auf die bulgarische Frage scheint der neueste Mordanschlag gegen den Zaren ohne Einfluß geblieben zu sein. Die panslavistischen Blätter versichern einhellig, daß in der russischen Orient-Politik sich nichts ändern werde und nichts ändern könne. Vorläufig wird man allerdings in der abwartenden Haltung beharren, wenigstens offiziell; im geheimen dagegen werden die Versuche fortgesetzt, gegen die bulgarische Regierung Aufstände anzuzetteln und die „Anarchie" zu ermöglichen, die man zum Vorwand für eine russische oder türkische Intervention nöthig hat.

— Durch Ostrumelien geht eine starke nationale, panbulgarische Bewegung. Es handelt sich um die Gründung einer Liga gegen alle inneren und äußeren Feinde. Bei der betreffenden Versammlung in Philippopel waren mehr als

---

Der Sohn des Kaisers.

Historische Erzählung
aus der Zeit des deutschen Bauernkrieges
von Adolf Mützelburg.
(Fortsetzung.)

Die Hofmännin hatte sich in stiller Zufriedenheit neben ihren Sohn gesetzt und lauschte seinen Worten mit all' der Theilnahme, die eine Mutter empfinden kann, wenn sie ihren Sohn nach langer Abwesenheit, nachdem er ein thatenreiches Leben geführt, zum ersten Male wiedersieht.

Der Abend dämmerte schon, als die Erzählung des Jünglings sich zu Ende neigte. Der Tod Hutten's, den Max mit den lebhaftesten und ergreifendsten Worten schilderte, hatte Thränen aus den Augen der Hofmännin gelockt. Ihre ganze Aufmerksamkeit wurde aber gefesselt, als Max das Abenteuer der letzten Nacht zu erzählen begann, das gefährlichste von allen, die er bestanden. Schrecken und Angst malten sich auf den Zügen der Mutter, und als Max zuletzt den Namen Hollebens nannte, als desjenigen, der der Anstifter dieses Anfalles gewesen, stieß sie einen Ruf des Abscheu's und des Entsetzens aus, und schoß ihren Sohn mit heftiger Inbrunst, mit der ganzen Freude einer Mutter, die ihren Sohn aus einer entsetzlichen Gefahr gerettet weiß, in die Arme.

— Max, Max, rief sie bittend, wahre Dich vor diesem Menschen! Ich weiß es, er ist einer der Bösesten, den die Erde getragen. Fürchte ihn um so mehr, da er es nicht wagen wird, Dich offen anzugreifen. Sei stets auf der Hut gegen einen Hinterhalt, den er dir legen könnte. Er ist Dein gefährlichster Feind, und Du siehst, daß er vor keinem Mittel zurückbebt, Dich zu vernichten. O hüte Dich vor ihm, mein Sohn.

Max gestand, daß seine Mutter Recht habe, und gelobte ihr, vorsichtig zu sein. Dann erzählte er ihr das Zusammentreffen, das er heut wieder, gleich nach der Unterredung mit Amalie, mit ihm gehabt hatte.

— Das ist um so schimmer, sagte die Mutter besorgt. Als er Dich von den Söldnern überfallen ließ, ahnte er nur, daß Amalie noch an Dich denke. Glaube mir, er ist schlau genug, errathen zu haben, daß Deine Zusammenkunft mit Amalie ihren Grund hatte. Die Kälte Amali n's von jetzt an wird ihn in seinem Verdachte bestärken, und er wird um so wüthender gegen Dich sein. O hüte Dich, mein Sohn! Holleben hat schlimme Helfershelfer, und selbst ich, die ich doch Manches erlebt und manches Unglück abgewendet habe, selbst ich zittere für Deine Zukunft.

Die Hofmännin sprach diese Warnung mit dem unfrichtigsten Tone der mütterlichen Besorgniß. Sie wurde still und in sich gekehrt und saß lange nachdenklich da.

Als die Sonne sank, kam Julietta aus ihrer Kammer, in der sie bis jetzt geblieben war, und nahm Abschied von der Hofmännin und von Max. Die Fremde war sehr still und ernst. Zum ersten Male in ihrem Leben sollte sie, die in Glanz und Pracht Erzogene, in das Haus fremder Leute ziehen, durch ihre Dienste ihr Leben fristen. Die Hofmännin tröstete sie und die beiden Frauen kamen überein, daß sie sich so oft als möglich sprechen wollten.

— Ich habe eine Bitte an Euch, sagte die Hofmännin noch zuletzt. Sie ist freilich etwas sonderbar, aber ich wünsche, daß Ihr sie aus Liebe zu mir erfüllen werdet. Laßt Euch so wenig als möglich sehen, Julietta. Vermeidet den Anblick der Fremden auf dem Schlosse, so viel Ihr könnt. Geht auch nicht nach Heilbronn, ich bitte Euch darum, und sagt zu Niemandem, den Ihr nicht genau kennt, daß ich es gewesen, die Euch nach dem Schlosse gewiesen. Wollt Ihr meinen Wunsch erfüllen?

— Gern, antwortete die Fremde. Ich würde ohnehin den Anblick der Menschen gemieden haben, denn ich habe keine Sehnsucht, mit ihnen mehr zu verkehren, als mir nöthig ist. Vielleicht habt Ihr noch besondere Gründe, mir diesen Rath zu geben, aber ich will sie nicht kennen, weil ich überzeugt bin, daß sie gut sind. Lebt wohl, liebe Frau!

Mit einem kleinen Bündel ging sie den Weg, den die Hofmännin ihr gewiesen hatte. Es war während der Zeit fast ganz dunkel geworden.

Max, der heute keine Ruhe hatte, verließ jetzt seine Mutter, um einige Freunde aufzusuchen. Jäcklein war der Erste, den er sprach. Der Wirth hatte bereits von der Ankunft des jungen Mannes gehört und empfing ihn mit offenen Armen. Jäcklein liebte den Jüngling; auch wußte er, daß Max von Wendel, Hutten und später auch von Sickingen immer als Freund, nicht als Diener oder Söldner behandelt worden war, und das flößte ihm Achtung und Ehrerbietung ein.

Jäcklein war nicht mehr so wild und ausgelassen lustig, wie früher. Auch die frische Röthe seiner Wangen war zum Theil verblichen. Er war finsterer, nachdenklicher geworden, und es konnte einem aufmerksamen Beobachter nicht schwer werden, zu bemerken, daß ein geheimer Kummer an der Seele Jäckleins nage, und daß finstere Gedanken in seinem Hirne brüteten.

tausend Delegirte aus allen ostrumelischen Städten anwesend; es wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, im ganzen Lande patriotische Vereine unter der Devise „Bulgaria Faradaje" zu gründen. Zugleich ward eine Central-Komitee in Philippopel niedergesetzt, das aus 24 der angesehensten Bürger dieser Stadt besteht. Der Präsident Dr. Tschomakoff ist ein um die nationalbulgarische Sache hochverdienter Mann. Die durch die Gründung dieser Liga zum Ausbruch gekommene nationale Bewegung ergreift das ganze Land und ist in enormem Wachsen begriffen.

Auszug

aus dem Buche

Die Erfahrungen eines alten Arztes.

Von Dr. med. Ed. Alb. Groos.

Die spezielle Gesundheitspflege.

Drei und fünfzig Jahre bin ich jetzt hier in Laasphe als Arzt beschäftigt gewesen. Da ich daselbst auch seit frühester Jugend erzogen und jetzt 78 Jahre alt geworden bin, so kann ich wirklich behaupten, daß ich von Kindheit an die Lebensweise und die übrigen Gebräuche der braven, regsamen, sparsamen und freundlichen Bewohner des hiesigen Kreises und seiner Umgegend kennen gelernt und auch genau beobachtet habe, was ihnen nützlich und schädlich gewesen ist. Sind mir doch in sehr vielen Familien vier aufeinander folgende Generationen zu Gesicht gekommen, habe ich doch auch nicht wenige Fälle zu verzeichnen, wo ich die Großmutter, deren Töchter und Enkelinnen künstlich entbunden und ihre Kinder auf meinen Armen gewiegt habe! Lasse ich nun die hiesigen Bewohner in diesen verschiedenen Zeitaltern vor meinem Gedächtnis und meinen Augen die Revue passieren, so finde ich zu meinem Bedauern, daß sie im Durchschnitt von Generation zu Generation in physischer Beziehung mehr und mehr herabgekommen sind und lasse ich gerade auf der letzten den Blick längere Zeit verweilen, so kann ich mich nicht der Befürchtung verschließen, daß, wenn ihre Nachkommen sich nicht befleißigen werden, zu der einfachen Lebensart ihrer Vorfahren wieder zurückzukehren, diese ihnen in ihrer Körperkraft später nur noch sagenhaft vorkommen werden.

Wir hatten hier früher im allgemeinen einen kräftigen, breitschulterigen Menschenschlag von mehr als mittlerer Größe, welcher ein nüchternes, fleißiges, anspruchsloses und sparsames Leben führte und nicht die Wirthshäuser liebte, deren es nur sehr wenige hier gab. Gewohnheitstrinker kamen hier früher nur sehr selten, und Gelegenheitstrinker nur an Gerichts- und Zunfttagen vor. Wenn ein Betrunkener sich einmal auf den Straßen sehen ließ, so übte die Jugend die Lynchjustiz an ihm aus, und kurirte ihn dadurch nicht selten recht gründlich von seinem Laster. Bier und Branntwein wurden überhaupt nur selten und mäßig getrunken. Eine kleine monopolisierte Bierbrauerei und Branntwein-Brennerei reichte mehr als hin, das Bedürfnis der hiesigen Grafschaft in dieser Beziehung zu befriedigen. Wein wurde noch seltener, und meistens nur von Beamten und Honoratioren bei besonderen Festlichkeiten getrunken. Dagegen war hier der Kaffee schon frühzeitig auch bei der ärmeren Klasse ein beliebtes Getränk und selbst während der durch Napoleon von 1806 an bis zu seinem Sturze eingeführten Kontinental-Sperre nicht außer Gebrauch gekommen. Wer ihn der Kosten wegen nicht rein trinken konnte, bediente sich seiner Surrogate, der gebrannten Möhren, der Cichorien und des gebrannten Roggen-Samens. Seine der Gesundheit nachtheiligen Eigenschaften, wenn er zu häufig oder in zu starken Quantitäten genossen wurde, machten sich daher auch hier bereits durch Magenkrampf, Hämorrhoiden und chronischen Kopfschmerz (Cephalaea), vorzüglich bei älteren Leuten, bemerkbar. Meinen Beobachtungen nach stellen sich diese Krankheitszufälle aber ebenso leicht nach dem reinen Kaffee, wie nach seinen Surrogaten ein, und ich bin daher der bereits erwähnten Ansicht, daß jene in der Regel durch das ihnen eigenthümliche, das Gefäß- und Nervensystem, wie die Schleimhäute des Magens reizende brenzliche Oel (Oleum empyreumaticum) hervorgerufen zu werden pflegen.

Statt des Kaffees genossen aber die meisten Landbewohner des Morgens als Frühstück einen aus Hafermehl mit Wasser bereiteten Brei, der so dick sein mußte, daß der eingesteckte Löffel darin stehen blieb. Ihre weiteren Nahrungsmittel bestanden in Milch, Hafer oder Roggenbrot, Eiern und Butter. Sie aßen in der Regel nur einmal die Woche Fleisch und zwar von selbst gemästeten Schweinen, oder selbst gezüchteten Rindern und Kühen.

Bei dieser einfachen Lebensart wurden die Menschen kräftiger, blieben gesünder und arbeitsfähiger und erreichten meistens ein höheres Alter als jetzt. Sie wurden fast nur von reinen entzündlichen Krankheiten befallen, welche aber zuweilen infolge von Vernachlässigung, oder zu reizender, nicht selten auch zu schwächender ärztlicher Behandlung einen nervösen Charakter annahmen. Erst gegen Ende der dreißiger Jahre fing der Unterleibs-Typhus (Typhus abdominalis) an, — sei es nun, weil die durch ihre fehlerhafte Lebensart mehr herabgekommenen Menschen gegen die ihn veranlassenden Ursachen nicht mehr den früheren Widerstand leisten konnten, sei es, daß, infolge der verbesserten Landwirthschaft und der mit verknüpften reichlichen Stallfütterung und Ansammlung der Jauche das Trinkwasser mehr verunreinigt wurde, — sein Regiment hier aufzuschlagen und mehr und mehr stationär (bleibend) zu werden.

Das Brantwein-, Wein- und Biertrinken hat dagegen erst seit dem Jahre 1848, und wohl vorzüglich seit den Kriegen in den Jahren 1866 und 1870, sich hier in einem früher nie gekannten Grade verbreitet. Und ist es jetzt, Gott sei Dank! auch noch mehr vereinzelt, als verallgemeinert, so findet es doch täglich mehr Vorschub in den vielerlei Volksfesten, Wirthschaftsgelagen und privaten Trinkereien. Der Hang zur Trinklust (Ebrietas) ist ja leider so allgemein in der Welt, daß weder die Jugend und das Alter, noch die Sitte, die Ehre und das Christenthum davon zurückhalten. Auch glaube man nicht, daß nur die niedrige und ungebildete Klasse diesem Laster fröhne. Es thut es ebenso die gebildete und bemitteltere Klasse. Jene verfällt zwar mehr oder weniger dem Pauperismus, dem Delirium und dem Müßiggang. Diese dagegen verliert allmählig ihre erforderlichen Fähigkeiten und verfällt, — nachdem sie vorher an der Narrheit (Stultitia) mit lächerlichen Selbsttäuschungen, oder dem Außersichsein (Exstasis) mit schwärmerischer Einbildungskraft gelitten hat, — in Stumpfsinn (Fatuitas) und dem Staat nicht selten zur Last. Soll übrigens die Trinklust an der Wurzel ausgerottet werden, so muß der bevorzugten Klasse zunächst der ärztliche Rath zu Theil werden, nüchtern und mäßig zu sein, und der ungebildeten Klasse mit einem guten Beispiele vorzuleuchten.

(Fortsetzung folgt.)

Doch gab es immer noch Augenblicke, in denen sich Jäcklein ganz seiner früheren, wilden Lustigkeit hingab, und dann jauchzte das ganze Dorf ihm Beifall zu.

Max traf Jäcklein nicht allein. Die Abende waren jetzt schon länger geworden, die Ernte war in den Scheunen und die Bauern, namentlich die Freunde Jäckleins, kamen jetzt fast täglich des Abends zu ihm, um dort über ihre allgemeinen Angelegenheiten zu plaudern. Max traf deshalb viele Bekannte, und wurde von allen mit großer Herzlichkeit und Achtung empfangen, denn Jäcklein hatte nicht unterlassen, ihnen eine große Meinung von dem jungen Manne einzuflößen, der, wie er als ganz bestimmt versicherte, die rechte Hand Sickingens gewesen war.

Natürlich bestürmten sie den jungen Mann mit Fragen, und hätten es gern gesehen, wenn er ihnen bei einem Krug Wein seinen ganzen Lebenslauf während des letzten Jahres umständlich berichtet hätte. Max war aber an diesem Abend zerstreut.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

Laasphe. Der Geburtstag unseres Heldenkaisers wurde hier unter allgemeiner Theilnahme in freudigster Weise gefeiert.

Den Anfang machte am Sonntag Abend mit einer Vorfeier im Saale des Herrn Bosch die hiesige Königliche Präparanden-Anstalt. Gesänge, musikalische Vorträge und Deklamationen, über welche die Zuhörer sich recht anerkennend aussprachen, erweckten eine festliche Stimmung, die durch die warmen Worte des Dirigenten der Anstalt, ein Hoch auf den Kaiser den entsprechenden Ausdruck erhielt.

Während am Montag Abend sich durch die Straßen der Stadt ein recht ansehnlicher Fackelzug bewegte, hatten die öffentlichen Gebäude und auch viele private illuminirt, hier und da in recht sinniger Weise. Es herrschte auf den Straßen ein so reges Leben, daß man sich in die Kriegszeit von 70 zurückversetzt glauben konnte. Die Theilnehmer am Fackelzuge setzten ihre Feier im Saale des Herrn Bosch fort, wo Herr Bürgermeister Müller auf die Verdienste des Kaisers und auf die Wünsche, die wir für ihn hegen, in einer packenden Ansprache hinwies.

Der festliche Tag selbst, der 91. Geburtstag unseres Kaisers, wurde schon frühe durch Böllerschüsse eingeleitet. Bald erklangen auch von Neuem die Töne der Musik. Der Kriegerverein zog zunächst zum Kaiserplatze und dann in die Kirche, in der die ernste Feier durch recht ansprechende Gesänge der beiden ersten Klassen der städt. Schulen begleitet wurden. Am Abend machten, während viele Gebäude wieder illuminirt hatten, die Turner einen Umzug durch die Stadt und setzten dann die Feier in ihrem Stammlokale fort; der Kriegerverein feierte im Hotel Schuppener, und im Hotel Fischer fand das offizielle Festessen statt, an dem sich an 60 Herren betheiligten. Auch hier feierte Herr Bürgermeister Müller in einer schönen Ansprache die Verdienste unseres Kaisers. In allen Lokalen herrschte bis zu später Stunde eine recht animirte Stimmung, wie sie der Feier eines so seltenen, hochbedeutsamen Tages angemessen war; in allen wurde in Liedern, Reden und Deklamationen der Liebe und Verehrung, die alle Herzen dem Kaiser weihen, Ausdruck gegeben.

So können wir denn wohl sagen, daß die Stadt Laasphe den hohen Festtag in recht angemessener Weise gefeiert, daß Jeder zur Hebung dieser Feier sein Theil beigetragen hat. Wir freuen uns dessen, daß man bei den engen Verhältnissen hier in dem Ausdruck der Königstreue und Vaterlandsliebe nicht hinter andern Städten zurückgeblieben ist, sondern auch hier den 91. Geburtstag unseres Kaisers als einen Tag der Freude, des Dankes und der innigsten Segenswünsche gefeiert hat.

Siegen, 17. März. In der vorigen Nacht entstand in dem Laden eines hiesigen Kaufmanns Feuer, welches so schnell um sich griff, daß die Bewohner der oberen Stockwerke durch Springen auf die Rettungstücher ihr Leben in Sicherheit bringen mußten. Ein elfjähriger Knabe, der Sohn einer Witwe, welcher das betreffende Haus gehört, kam in den Flammen um. In gebückter Stellung, den einen Strumpf angezogen und den andern in der Hand haltend, war das Kind vor seinem Bette erstickt. Es war ein herzzerreißender Anblick.

— (Erdstöße und Erdbeben) sind in der Nacht vom 22. auf den 23. in Oestreich verspürt worden. Wie gemeldet wird, wurden die Bewohner von Baden bei Wien am Dienstag Abend ½10 Uhr durch einen heftigen Erdstoß in große Aufregung versetzt. In Sankt Veit bei Krems wurde um dieselbe Zeit ein Erdbeben mit lautem Getöse vernommen. Aehnliches wird aus Tradnik (Bosnien) gemeldet. — Die Falb'sche Erdbebentheorie erfährt hierdurch aufs Neue ihre Bestätigung; in seinem vergangene Woche hier gehaltenen Vortrage hatte Falb hervorgehoben, daß um den 24. einer der bekannten „kritischen" Tage falle, in welcher seiner Theorie zufolge neuerliche Erdstöße zu erwarten seien.

Holzverkauf.

Mittwoch den 30. März Morgens 9 Uhr
kommen im Distrikt **Bracht**
13 Haufen Buchenstammreis 2. Classe
112,5 Rmtr. Fichtenschaftholz 2. Classe und
48,0 Rmtr. Buchenschichtnutzholz (4 m lang)
zum meistbietenden Verkauf. Ferner
an demselben Tage, Nachmittags 2 Uhr
im Distrikt **Thiergarten**
1750 Fichtenstangen 3—7. Classe.
Wittgenstein, den 24. März 1887.
Der Fürstliche Forstmeister.

Zweimal täglich erscheinende Zeitung.

4 Mark 75 Pf.
für das 2. Quartal 1887
kostet die zweimal täglich erscheinende
Rheinisch-Westfälische Zeitung.
Hauptorgan des Niederrheins und Westfalens.
Nr. 4516 der offiziellen Zeitungs-Preisliste.

Großes politisches Tagesorgan.
Ausgedehnter Depeschendienst; telegraphische Börsencourse.
Spezialkorrespondenten in allen Hauptstädten. Spannendes Feuilleton.
Ausführliche Nachrichten über Industrie, Landwirthschaft, Verkehr und Handel.
Besondere Pflege der sozialen und politischen Bewegungen Berlins.
Reichhaltigste Zeitung in Bezug auf Nachrichten aus den westlichen Provinzen.
Macht das Halten anderer großer Zeitungen überflüssig

Schon jetzt eintretende neue Abonnenten erhalten nach Einsendung des quittirten Abonnementsscheines an die Expedition in Essen oder Dortmund die bis Ende September erscheinenden Nummern gratis zugeschickt.

Die „Berliner Zeitung" erscheint Morgens und Abends, wöchentlich 12 Mal.

„Berliner Zeitung"

mit drei Unterhaltungsblättern
„Deutsches Heim", —— „Gerichtslaube"
und
„Aus alter und neuer Zeit".

Das Deutsche Heim (wöchentlich 2 Bogen) kann nach Inhalt und Umfang den besten belletristischen Zeitschriften gleichgestellt werden.
Die Gerichtslaube bringt Belehrung über Rechtsfragen, sowie die wichtigsten, auch interessante und humoristische Gerichtsverhandlungen.
Aus alter und neuer Zeit bringt historische, kulturgeschichtliche Artikel und gemeinnützige Mittheilungen.

Abonnementspreis für alle vier Blätter zusammen
bei allen Postanstalten 4 Mark 50 Pf. pro Quartal.

Die „Berliner Zeitung" ist ein freisinniges Journal im großen Stil und wegen ihres reichhaltigen Feuilletons, sowie wegen ihrer allgemein beliebten Unterhaltungsblätter auch eine Zeitung für

Haus und Familie.

Die Abendausgabe versenden wir derart, daß solche fast überall in Deutschland am anderen Morgen ausgegeben wird, worauf wir noch besonders aufmerksam machen.

Die Haupt-Expedition Berlin SW.

Mey & Edlich,
Papierwäsche
mit Leinen Ueberzug, **Gummiwäsche**
Shlipse und **Hosenträger** zu den billigsten Preisen stets vorräthig.
Aug. Imgardt.

Empfehle wieder neu eingetroffen
prima Zwetschenmus
per Pfd. 30 Pf.
Ludw. Hoch.

Abonnemenements-Einladung
auf den
„Siegerländer Volksfreund"
Haardt a. d. Sieg.

Der „Siegerländer Volksfreund ist das Organ der konservativen Partei des Siegerlandes, erscheint dreimal wöchentlich in großem Format und kostet vierteljährlich durch die Post bezogen 1 Mk. 50 Pf.

Die politischen Grundsätze, die der „Siegerländer Volksfreund" seither vertreten hat, werden ihn auch künftighin leiten. Er will ein festes monarchisches Regiment neben der verfassungsmäßig festgesetzten Mitwirkung der Volksvertretung, nicht aber den fremdländischen Parlamentarismus, der für unsere deutschen Verhältnisse nicht paßt.

Der „Siegerländer Volksfreund" will Schutz und Förderung von Seiten der Staatsgewalt für alle ehrliche Arbeit, insbesondere auf dem Gebiete des Ackerbaues, des Handwerks und der Industrie, nicht aber den ungezügelten Kampf um's Dasein, bei dem der Stärkere den Schwächeren verschlingt.

Er will, daß die christliche Religion im öffentlichen Leben respektirt und gepflegt, nicht bloß dem Privatgebrauch überlassen werde.

Der „Siegerländer Volksfreund" will, daß die Reichsregierung bei ihren handels- und kolonialpolitischen Unternehmungen vertrauensvoll unterstützt, nicht aber durch kleinliche Opposition in ihrer Kraft gelähmt werde.

Wer mit diesen Grundsätzen einverstanden ist, den bitten wir den „Siegerländer Volksfreund" bestellen und denselben Gesinnungsgenossen empfehlen zu wollen.

Probenummern stehen auf Wunsch zur Verfügung.

Die Redaktion und Expedition des Siegerländer Volksfreund.

Probe-Abonnement auf die

Berliner Gerichts-Zeitung.

zu sehr günstigen Bedingungen.

2. Quartal 1887. 35. Jahrgang.

Man abonnirt bei allen Postämtern Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz 2c. für 2 Mark 50 Pfg. für das Vierteljahr, in Berlin bei allen Zeitungs-Spediteuren für 2 Mark 40 Pf. vierteljährlich, für 80 Pf. monatlich einschließlich des Bringerlohns.

Die Berliner Gerichts-Zeitung, in Berlin wie im ganzen übrigen Deutschland vorzugsweise in den gut situirten Kreisen der Beamten, Gutsbesitzer, Kaufleute 2c. verbreitet, ist bei ihrer sehr großen Auflage für Inserate, deren Preis mit 35 Pfg. die 4gespaltene Zeile sehr niedrig gestellt ist, von ganz bedeutender Wirksamkeit.

Das Gesetz, betreffend die **Unfallversicherung der land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter,** welches für 7 Millionen Deutsche von größter Wichtigkeit ist, tritt in Kraft. Die Berliner Gerichts Zeitung, von hervorragenden Juristen und Schriftstellern redigirt, bringt in einer längeren Reihe von Artikeln die eingehendsten Erklärungen zu diesem wichtigen Gesetz. Alle diese Artikel, soweit sie bis Ende März zum Abdruck gelangt sind, werden den neuen Abonnenten gratis nachgeliefert. — Auch das Unfallversicherungs-Gesetz der bei Bauten beschäftigten Arbeiter liegt bereits dem Reichstag zur Beschlußfassung vor und wird nach erlangter Gesetzkraft in der Berliner Gerichts-Zeitung zur eingehendsten Erörterung gelangen.

Das **Deutsche Bürgerliche Gesetzbuch** ist soweit gediehen, daß voraussichtlich im Laufe des kommenden Vierteljahrs mit der Veröffentlichung begonnen werden kann, und wird dieser sorgsam gearbeitete Entwurf nur wenige Abänderungen im Reichstage zu erfahren haben. Dieses größte und wichtigste der deutschen Gesetzbücher bringt für ganz Deutschland einheitliches bürgerliches Recht und muß daher unumgänglich von jedem Deutschen gekannt werden.

Die Berliner Gerichts-Zeitung wird allen Abonnenten in Extrabeilagen nicht nur nach und nach diesen ganzen Entwurf des wichtigen Gesetzbuches vollständig gratis liefern, sondern außerdem auch erschöpfende Erörterungen der wichtigsten neuen gesetzlichen Bestimmungen daraus sowie Vergleiche mit den bisher in Wirksamkeit gewesenen Landes-Rechten aus berufenster juristischer Feder bringen.

Wer sein Recht nicht kennt, hat den Schaden zu tragen! Wer sich vor solchem Schaden an Ehre und Vermögen bewahren will, abonnire auf die „Berliner Gerichtszeitung", die bei ihrem niedrigen Abonnementspreis, bei ihrem reichhaltigen belehrenden und unterhaltenden Inhalt in keinem deutschen Haushalte fehlen darf. — Probenummern werden auf Wunsch zugesendet. — Um den neuen Abonnenten einen Beweis von dem gediegenen unterhaltenden Theile der Berliner Gerichts-Zeitung zu geben, erhält jeder derselben vollständig gratis gegen Einsendung der Abonnementsquittung für das 2. Vierteljahr 1887 nach Wahl einen der folgenden Romane in eleganter Buchform im Werthe von 2 Mark aus unserem Verlage, welche Romane in letzterer Zeit in der Berliner Gerichts-Zeitung zum Abdrucke gelangten: Die Meineidigen von Schmidt-Weißenfels. Erlösende Worte von Botho v. Pressentin. Gräfin Loreley von Rudolph Menger.

Die Expedition der Berliner Gerichts-Zeitung, W. Charlotten-Str. 27.

Bekanntmachung.

Dienstag den 29. d. Mts., Nachm. 6 Uhr sollen in dem Fürstlichen Garten zu Fasanerie 8 **Stück ältere Birn- und Aepfelbäume** öffentlich meistbietend verkauft werden.

Wittgenstein, den 24. März 1887.

Fürstlich Wittgensteinsche Zwangsverwaltung.

Die diesjährigen öffentlichen Prüfungen unserer Stadtschule finden Montag den 28. bis Mittwoch den 30. März in der nachfolgend verzeichneten Ordnung statt.

Montag den 28. März

Von 9—10: Klasse V. in Religion und Deutsch.
„ 10—12: Selekta in Französisch und Latein.
Von 1—3: Klasse IIIa in Religion, Rechnen, Geschichte und Geographie.

Dienstag den 29. März.

Von 9—10: Klasse IV in Rechnen und Deutsch.
Von 10—12: Klasse IIIb in Religion, Deutsch, Naturgeschichte und Gesang.
„ 1—3: Klasse II in Religion, Rechnen, Geographie und Geschichte.

Mittwoch den 30. März.

Von 9—11½ Klasse I in Rechnen, Raumlehre, Physik und Gesang.

Laasphe, den 22. März 1887.

Reinhardt.

Wichtig für die Herren Landwirthe!

Prima Weißkalk,

bestehend aus 97—99% kohlensaurem Kalk, daher solcher nicht genug als wirksames Dungmittel für kalkarmen und kalten Boden empfohlen werden kann, offerirt, wenn sichere und entsprechende Bestellungen bis zum 20. April erfolgen, zu 48 Pf. per 50 Ko. ab Waggon Bahnhof Laasphe.

C. Schmidt J. Sohn.
Biedenkopf.

Hiermit ersuchen wir, die Bestellung bei der Post für das 2. Quartal 1887 auf die in Marburg täglich erscheinende

Oberhessische Zeitung

mit deren Gratisbeiblättern

Kreisblatt für die Kreise Marburg und Kirchhain
Illustrirtes Sonntagsblatt und Erzähler
(monatlich 1—2mal)

baldgefälligst erneuern zu wollen.

Die Oberh. Zeitung erörtert alle politischen Fragen in Leitartikeln und zuverlässigen Korrespondenzen, wichtige Nachrichten werden durch telegraphische Depeschen sofort mitgetheilt, ferner die Reichstags- und Landtags-Verhandlungen, die Verhandlungen der Schwurgerichte und der hiesigen Strafkammer, sowie ausführliche Berichte aus den Sitzungen der landwirthschaftlichen Vereine. Ganz besonders machen wir auf die seit neuerer Zeit in unserem Blatte erscheinenden Landwirthschaftlichen Artikel unsere Leser auf dem Lande aufmerksam, dieselben sind nicht nur belehrend, sondern auch dem Landwirth direkten Nutzen bringend und stammen aus sachkundigster Feder.

Mit dem neuen Quartal beginnt im unterhaltenden Theile ein hochinteressanter Roman

Durch eig'ne Schuld
von Friedrich Friedrich,

es ist dieses ein Familienroman in des Wortes vollster Bedeutung, so spannend und lebenswahr, wie es nur wenige giebt.

Durch ihre Anzeigen wie Holzverkäufe, Submissionen, gerichtliche Bekanntmachungen und viele Privatverkäufe ist die Oberh. Zeitung ein ebenso nützliches wie unentbehrliches Blatt.

Marburg, im März 1887.

Exped. der Oberh. Zeitung.

Ein **braver Knabe**, welcher Lust hat, das **Schuhmacher-Handwerk** zu erlernen, wird gesucht von

Chr. Hartnack,
in Barmen Flurstraße 22.

Nähere Auskunft bei Fr. Schäfer in Laasphe.

Gedämpftes
Knochenmehl,
Phosphatmehl
empfiehlt

Berleburg. **A. Nilasch,**

Niederlage bei Herrn Spediteur **Strohmann** in Laasphe.

Eine Quantität
Dünger
hat billig zu verkaufen

Förster Weber
zu Friedrichshammer
bei Laasphe

Ein gutes



Zugpferd
(Schimmelhengst) hat nebst 3 guten **Wagen**, wovon zwei 4zöllig und einer 3zöllig ist, billig zu verkaufen

Kandinenwirth **J. Kirchner,**
Vormwald bei Hilchenbach,
Kreis Siegen.

Kohl- und Brennholzverkauf.

Der öffentliche Verkauf folgender Hölzer:

ca.	147	rm	Eichen-Kloben,
„	14	„	Knüppel,
„	140	„	Reiser 3. Kl.,
„	2580	„	Buchen-Kloben,
„	659	„	„ Knüppel,
„	70	„	„ Reiser 1. Kl.,
„	142	„	„ Reiser 2. Kl.,
„	5496	„	„ Reiser 3. Kl.,
„	2	„	Fichten-Kloben,
„	44	„	„ Knüppel,
„	50	„	„ Reiser 3. Kl.

(unaufgearbeitet)

aus den Schutzbezirken Walpersdorf und Hohenroth findet am **Mittwoch den 30. März d. J., Vorm. 10 Uhr** statt, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Die Zusammenkunft ist im Klein'schen Gasthause zu Walpersdorf.

Hainchen, den 21. März 1887.

Der Königl Oberförster.

Sonntag den 27. März
„Erholung"
Der Vorstand.

Wer's was, werd's wiße.

Motter, der Mann mit dem Uffschlag war da!
Sei doch man stille, det weeß ich ja!
Hast Du's gedocht?
Hab ich's gedocht!
Wer hat ües um den Uffschlag gebracht?

Mein Modegeschäft

in **Herren- und Damen-Confektion** bringe ich hiermit in Erinnerung, gleichzeitig empfehle das allerneueste in **Umhang und Jaquets** zu den allerbilligsten Preisen.

S. Bettelheiser.

Turnschuhe

sowie **alle anderen Schuhwaaren** stets vorräthig bei

Laasphe. **Fr. Schäfer.**

Tapeten und Borden in großer Auswahl zu billigen Preisen, empfiehlt

Laasphe. **W. Jung**
Buchbinder.

Saathafer hiesige, **Sauerländer** und **Probsteier, sämmtliche Klee- und Grassämereien, Original-Riger Tonnenlein, Hanfsamen, Holzsamen** empfiehlt

A. Nilasch,
Berleburg.

Pro I. April

beginnt ein neues Abonnements-Quartal sämmtlicher Journale und Unterhaltungsblätter und nehme ich auf solche, sowie auf alle erschienenen und neu erscheinenden Bücher und Literalien Bestellungen entgegen.

Aug. Imgardt.
Buchhandlung und Buchbinderei.

Medicinal-Tokayer

vom Weinbergsbesitzer **Ern. Stein** in **Erdö-Benyé bei Tokay** garantirt rein, von den **grössten Autoritäten** analysirt und als vorzügliches Stärkungsmittel bei **allen Krankheiten** empfohlen, verkauft zu **Engros-Preisen**

Ludwig Hoch,
Conditor,
Laasphe.

Schutzmarke



Universal-Metall-
Putz-Pomade
in Blechdöschen à 10 Pf. bei empfiehlt

Laasphe. **W. Jung.**

Tremonia,

Zeitung und Anzeiger für Westfalen und Rheinland.

Erscheint täglich, Samstags 1½—3 Blätter, außerdem Freitags als Gratisbeilage das acht Seiten umfassende Wochenblatt „Westfalia" (für Postabonnenten unter dem Titel „Lesefrüchte"). Der Abonnementspreis für beide Blätter zusammen beträgt vierteljährlich 2 Mark. Auf die „Westfalia" kann auch allein abonnirt werden und kostet dann vierteljährlich 50 Pfg.

Die „**Tremonia**", das einzige Organ der Centrumspartei im industriereichen Kreise Dortmund, ist stets bemüht, allen Anforderungen gerecht zu werden, die an ein gutes populäres Blatt gestellt werden können. Dieselbe tritt stets mit Energie und aus voller Ueberzeugung für die Rechte des katholischen Volkes ein und wacht in demselben Maße über die Interessen des Handwerker-, Bauern- und Arbeiterstandes.

Die „Tremonia" erscheint in mittelgroßem Format in einer Auflage von 7500. Sie bringt Leitartikel, Korrespondenzen bewährter Mitarbeiter, Parlamentsberichte, Telegramme, einen reichhaltigen provinziellen Theil, ein sittenreines Feuilleton 2c.

Die „Tremonia" berechnet Annoncen pro Petitzeile mit 15 Pfg., bei dreimaliger Aufnahme wird Rabatt gewährt.

Probenummern der „Tremonia" und „Westfalia" stehen gratis zu Diensten.

Bestellungen nimmt jede Postanstalt entgegen.

Dortmund. **Gebr. Lensing.**